

PRESSEMITTEILUNG

Deutsch-französische Perspektiven auf die „Bewohnbarkeit der Erde“ im Industriedenkmal Kraftwerk Zschornewitz

Bitterfeld-Wolfen/Gräfenhainichen. Zum Thema „Bewohnbarkeit der Erde – Auf welchem Boden stehen wir?“ kamen am vergangenen Donnerstag zahlreiche Interessierte im Industriedenkmal Kraftwerk Zschornewitz in Gräfenhainichen zusammen. Auf Einladung des Forum Rathenau und des Institut français Sachsen-Anhalt wurde die Nacht der Ideen als innovatives und interdisziplinäres Format gestaltet, das Wissenschaft, Kunst, Gesellschaft und zivilgesellschaftliches Engagement miteinander verbindet.

In Workshops, Debatten, Vorträgen und künstlerischen Formaten wurden drängende Fragen unserer Zeit verhandelt: Wie können wir unseren Planeten bewohnen, ohne die Lebensgrundlagen aller weiter zu gefährden? Welche Formen des Zusammenlebens, der Verantwortung und der Koexistenz sind angesichts ökologischer Krisen notwendig? Die Formate richteten sich sowohl an ein Fachpublikum als auch an die breite Öffentlichkeit.

Deutlich wurde: Bewohnbarkeit ist kein gegebener Zustand, sondern ein fragiles Gleichgewicht, das durch menschliches Handeln fortwährend verändert wird. Stoffe, Wasser, Böden und Lebewesen stehen in dynamischen Kreisläufen miteinander in Beziehung. Umso dringlicher stellt sich die Frage, wie ein nachhaltiges Zusammenleben mit der Erde und ihren vielfältigen Lebensformen gestaltet werden kann.

„Die Zukunft ist nicht geschrieben. Sie ist das, was wir daraus machen“, sagte der Bürgermeister von Gräfenhainichen und Vorstand des Forum Rathenau Enrico Schilling zur Einführung.

Ortsbürgermeister Raik Busse betonte die Wichtigkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts. „Ich habe mir gewünscht, dass in diese Räume niemals Stille einkehrt“, sagte Martina Schön, Kraftwerksseniorin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Forum Rathenau e.V., in der Schaltwarte des Industriedenkmal bei der Begrüßung der Gäste. Das sei Dank des Einsatzes des Forum Rathenau, der Kraftwerkssenior:innen und der Stadt Gräfenhainichen nun gelungen.

In der Diskussion wurde die Bewohnbarkeit der Erde aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Perspektiven beleuchtet. In seinem einführenden Beitrag sagte Professor Dr. Jérôme Gaillardet, Professor für Geowissenschaften am Institut de physique du globe de Paris (IPGP) und Ko-Initiator der Forschungsgruppe „Bewohnbarkeit der Erde“ in Frankreich, dass es mehrere Kohlenstoffkreisläufe gibt. Der Mensch stört diese Kreisläufe allerdings. „Wir haben die Kontrolle über das CO₂ verloren“, sagte er. Wir verbrennen Braunkohle, Wälder; die Erde kommt nicht mehr hinterher. Die Menschen, wir, müssten daher mit der Erde koexistieren. Die Bewohnbarkeit hat dabei auch etwas mit dem Lokalen zu tun, denn bei den Ressourcen wie Wasser und Erde gibt es lokale Besonderheiten.

Dr. Janine Hauer Sozial- und Kulturanthropologin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betonte in ihrem Impuls, dass die Grenzen der Bewohnbarkeit ständig verschoben werden. In ihrer Forschung befasst sie sich unter anderem mit modernen Deponien in Sachsen-Anhalt. Sie hob hervor, wie wichtig es ist, gesellschaftliche Probleme gemeinsam zu identifizieren und zu diskutieren – insbesondere mit Blick auf die anstehenden Veränderungen im Umgang mit Abfällen.

Sehr unterhaltsam rollte Frédéric Ferrer in seinen Auszügen aus dem „Atlas des Anthropozän“ – Unkonventionelle Theater-Vorträge zu den großen Klimafragen unserer Zeit – drängende Fragen anhand von Kaninchen und Stechmücken auf. „Das Kaninchen kann nicht kontrolliert werden“, sagte er: „Es polarisiert.“ Die einen sehen es als Schädling, die anderen als schützenswerte Kreatur. Dabei entkommt das Kaninchen und stellt die Welt auf den Kopf – eine These, die Ferrer mit zahlreichen konkreten Beispielen und viel Humor untermauerte.

In der moderierten Diskussion zur Bewohnbarkeit der Erde erläuterte der Leiter der Mission Val de Loire Weltkulturerbe Bruno Marmioli, dass wir in einer Landschaft leben, die der Fluss geprägt hat. Eine harmonische, faire Beziehung zwischen dem Menschen und dem Fluss sei daher sehr wichtig. Oft übernehmen wir die Erzählungen, so Marmioli. „Wir müssen damit aufhören und uns der Welt mehr zuwenden“, sagte er.

Design Forscherin Lynn Harles fragte, was wir von der Natur lernen können, beispielsweise in Bezug auf Resilienz, wenn man davon ausgehe, dass im Anthropozän der Mensch die gestaltende Kraft der Natur ablöse. „Wir können die Perspektive wechseln“, sagte sie. „Alles Wissen ist schon da. Wir müssen nur genauer hinschauen.“ Was wäre, wenn die Reuss in Luzern eigene Rechte hätte?

Bei den Mooren beginnt man zu sagen: Jetzt ist Schluss, so Samuel Knoblauch vom Greifswald Moor Centrum. Doch für viele Landwirte sind die entwässerten Moore ihre Lebensgrundlage. Wie schafft man hier die Transformation? Paludikultur, die land- und forstwirtschaftliche Nutzung nasser Moorflächen, sei da von Bedeutung. Wichtig ist allerdings, die Menschen von vor Ort mitzunehmen, denn sie haben das lokale Wissen.

Prof. Dr. Jérôme Gaillardet unterstrich, dass das Wissen über die Erde noch immer begrenzt ist. Er forderte mehr Bescheidenheit sowie eine neue Wissenschaft, die sich ganz der Erde widmet. Die Gesundheit des Planeten sei eng mit der Gesundheit der Menschen verbunden – ein Umdenken, das bereits in den Schulen beginnen müsse.

Für den künstlerischen Höhepunkt des Abends sorgten Les Taupes von Philippe Quesne / Vivarium Studio. Mit Farbnebel, elektrisierenden Melodien, hypnotischen Klängen und rauen Punkstimmen verwandelten die vier riesigen Maulwürfe das Kraftwerk in einen fantastischen Ort. Sie warfen sich auf den Boden, tanzten, machten Selfies mit den Zuschauer:innen und tapsten schließlich zurück auf die Bühne – eine ebenso poetische wie eigensinnige Performance.

Bereits am Nachmittag konnten sich die Besucher:innen in Workshops aktiv mit Fragen des Umwelt- und Naturschutzes auseinandersetzen. Der Ökologe Prof. Dr. François Buscot und die Designforscherin Lynn Harles zeigten, wie die Renaturierung industrieller Flächen so gestaltet werden kann, dass sie Menschen ebenso wie nicht-menschlichen Lebewesen eine lebenswerte Umgebung bietet.

Im Workshop „Gut geerdet: Wie treten wir in Beziehung?“ machten Politikwissenschaftlerin Dr. Nina-Kathrin Wienkoop und Embodiment-Praktikerin Emily Poel erfahrbar, dass Bewohnen mehr bedeutet, als einen Ort zu nutzen. Es heißt, in Beziehung zu treten.

Wie Flüsse eigene Rechte bekommen könnten, erläuterte Bruno Marmioli anhand eines Gesetzesvorschlags. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Flüsse eine eigene Stimme in politischen Entscheidungsprozessen erhalten könnten.

Ergänzt wurde das Programm durch eine frankophone Wanderlesestunde sowie eine Experimentierstation des ABI LAB vom Forum Rathenau, an der Kinder, Jugendliche und Erwachsene chemisch-analytische Labortechniken ausprobieren konnten. Auch internationale Perspektiven, etwa aus Polen, wurden durch Film und fotografische Dokumentationen eingebracht.

In Kooperation mit dem Forum Rathenau und dem Institut français Sachsen-Anhalt mit der Unterstützung der Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt, dem Deutsch-Französischen Bürgerfonds und dem Institut français (Paris). Das Forum Rathenau wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.

Diese Veranstaltung ist Teil des Programms des französischen Kulturnetzwerks in Deutschland „Neue Wege Eröffnen - Das Beste Europas“. [Weitere Informationen](#)

Weitere Informationen auf der Website des Forum Rathenau unter: forum-rathenau.de

Der Forum Rathenau e.V. stärkt vom Standort Bitterfeld-Wolfen ausgehend den Transformationsprozess im Mitteldeutschen Revier. Das im Jahr 2019 gegründete Projekt vermittelt die Innovationen der Kohlenstoffkreislaufwirtschaft. Seit dem Jahr 2023 wird es im Rahmen des STARK Programms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert. Auf dem Weg zu einem postfossilen, nachhaltigen Kohlenstoff-Kompetenzcluster Sachsen-Anhalt setzen die wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen an der schulischen Bildung an, entwickeln Formate des lebenslangen Lernens, fördern Unternehmenstransformationen und Gründungen und vermitteln in Kommunikationsformaten die Chancen der postfossilen Kreislaufwirtschaft.

Das Institut français Sachsen-Anhalt ist Teil des bundesweiten Netzwerks des Institut français Deutschland (IFA), das der Französischen Botschaft in Berlin angegliedert und für die Umsetzung der auswärtigen Kulturpolitik Frankreichs in Deutschland zuständig ist. Seine Hauptaufgaben sind die Förderung und Vermittlung der französischen Sprache und Kultur. Es besteht aus einem Netzwerk von elf Instituts français an 14 verschiedenen Orten. Die Aktivitäten des Institut français Deutschland erstrecken sich auf vier Bereiche – künstlerisches Schaffen, Ideen und Debatte, Innovationen und die französische Sprache. Mehr Infos unter: www.institutfrancais.de/de/sachsen-anhalt

Ihr Kontakt für Rückfragen: Simone Everts-Lang, Pressestelle, Forum Rathenau e.V., E-Mail: presse@forum-rathenau.de, mobil: +49 176 83459834, forum-rathenau.de